

Deutsche Wacht



Erstausgabe jeden Donnerstags und Sonntags morgens und kostet für Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverrechnung vierteljährig 1.20, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Latiz; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenvermittlungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheinenden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 38. Gilti, Sonntag den 11. Mai 1890. XV. Jahrgang.

Gilti, 10. Mai.

Die Majorität des Abgeordnetenhauses hat sich also wieder einmal zusammengefunden, und die Wähler Oesterreichs können sich mit Beruhigung der Hoffnung hingeben, daß in der bisherigen Weise noch eine Weile fortgeföhrt werden wird. Die Angelegenheit, welche die verschiedenen Fractionen der Rechten zusammengeführt hat, ist die schon vielfach besprochene Vorlage über das Hundert-Millionen-Geschenk an Galizien, das zu bewilligen sich außer den Mittschechen und den Sloenen, welsch letztere ja ein so übermäßig wohlhabendes Volk vertreten, daß es ihnen wahrhaftig nicht darauf anzukommen braucht, ob der Staat um hundert Millionen mehr oder weniger besitzt, auch die Clericalen und — die Jungtschechen bereit finden lassen.

Der eigentliche Kitt, der die Parteien der Majorität aneinander bindet, ist eingeständenermaßen die Sorge, daß ein deutsches Regime wiederkehre. Nebenbei mag wohl auch die Beobachtung auf gewisse Persönlichkeiten mitwirken, welche um jeden Preis im Genuße der ansehnlichen staatlichen Bezüge erhalten werden sollen. Das Eine wie das Andere entbehrt des stillosen Ernstes, der moralischen Grundlage, und keines von beidem verbürgt der Majorität dauernden Bestand. Aber wie viel Unheil kann noch angerichtet werden, ehe diese Mehrheit zerfällt! Die bekannten fragwürdigen Leute, welche das heutige System an die Oberfläche gebracht hat und welche keine Gelegenheit versäumen, ihre persönlichen Interessen und Empfindungen — soferne bei solchen Leuten von Empfindungen überhaupt die Rede sein kann — in die Politik zu mengen, sie mögen sich darüber

nicht täuschen, daß sie in hohen und höchsten Kreisen nach ihrem wahren Werthe und ganz nach Gebühr geschätzt werden. Aber was nützt das! Man braucht ihre Stimmen und muß sich ihre anwidernenden Ragsbuckeleien gefallen lassen; man muß ihnen Gehör schenken, wenn sie Beamte, Behörden, das ganze deutschösterreichische Volk anschwärzen, man muß ihnen zu Willen sein, wenn sie darangehen, das Bestehende zu stürzen und Alles von unterst zu oberst zu kehren. Die Absicht, den intelligentesten, und culturell vorgeschrittensten Volksstamm Oesterreichs in die Verhältnisse eines politischen Aschenbrödels zu bringen und in denselben dauernd zu erhalten, ist doch wahrhaftig nicht durch vornehme Beweggründe eingegeben worden. Aber nicht genug daran, daß diese Absicht das Tageslicht gar nicht zu scheuen braucht und daß man sie ganz unumwunden darlegen darf, die Leute, welche diese Absicht hegen, werden von oben herab gefördert und ob es auch mit Widerstreben geschieht, man gewährt ihnen mehr, als Staat und Gesellschaft zu ertragen vermögen. Das sind durchaus ungesunde Zustände.

Die deutsche Opposition ist hinsichtlich dieser Zustände nicht von aller Schuld freizusprechen. Wir wollen von den älteren Sünden unserer Partei nicht neuerdings sprechen, sondern nur an eines der letzten Vorkommnisse erinnern, an die von höchster Stelle angeregten deutsch-tschechischen Ausgleichs-Conferenzen. Das war ein Augenblick, in welchem das ganze deutschfeindliche System nur noch an einem dünnen Faden hing und welcher die Gelegenheit bot, auch diesen letzten Faden zu zerschneiden. Aber die deutsche Partei stand nicht auf der Höhe der Situation, denn während der eine Theil um die ohnehin nur mit Widerstreben in Aussicht gestellte Liebe mit wahrer Selbstvergessenheit warb,

ließen sich die Antisemiten nicht einmal zu einer ernstern Prüfung des Anerbietens herbei, und, Dank dieser Zerfahrenheit, ist man heute auf dem Punkte angelangt, daß uns Deutsche die Erinnerung an den Jubel auf dem Parteitage zu Teplitz schier erröthen macht. Es ist mit dem Ausgleich stufenweise abwärts gegangen. Während der Verhandlungen hieß es, die Verständigung werde dem ganzen deutsch-österreichischen Volke zum Heile gereichen. Mit der Veröffentlichung der Punktationen wurde es dagegen klar, daß auf den Conferenzen die Deutschen außerhalb Böhmens einfach vergessen worden waren, und heute glaubt man überhaupt nicht oder kaum mehr, daß der Ausgleich zur Thatsache werden wird. Nimmt sich neben dieser Ausgleichs-Zammengeschichte der übermäßige Eifer, mit welcher der gestrenge Vicepräsident des Abgeordnetenhauses seines Amtes waltet, so oft ein Abgeordneter zum Worte kommt, der nicht gerade von Liebe zum semitischen Stamme erfüllt ist, nicht wie eine von der Hand eines Satyrikers skizzierte, unendlich wirkungsvolle Randzeichnung aus?

Es ist ja erhehend, sich mit Stolz zu umgürten und die zur Veröhnung gebotene und verschmähte Hand trotzig in die Seite zu stemmen. Die praktische Politik zielt jedoch auf Erfolge ab, und wenn diese sich nicht finden wollen oder gar Mißerfolge an ihre Stelle treten, dann muß man sich die Frage gestatten, ob die von der vereinigten Linken bisher beobachtete Politik in der That praktisch ist oder nicht, und ob es nicht vielleicht an der Zeit wäre, Aenderungen eintreten zu lassen, wo sich die bisherigen Anschauungen und Grundsätze augenscheinlich nicht bewährt haben.

Der Schreibebrief.

Von Prof. Dr. Laub.

Was läßt sich nicht alles unter dem Begriffe „Brief“ zusammenfassen! Ursprünglich nur eine kurzgefaßte (breve) Mittheilung bedeutend, ist derselbe allmählig gewachsen, so daß er nicht selten zu einem Aufsätze, ja sogar zu einem Buche anschwillt. Wenn unsere Kinderwelt einige Zeit vor Weihnachten ihre Wünsche an das liebe Christkind richtet, so ist dies wohl noch die knappste Fassung des Briefbegriffes. Ihm zunächst stehen die Gratulation zum neuen Jahre, die Rechnung der Aerzte und Geschäftsleute, die Bitte der „theuren“ Herren Söhne um neues „Noos“, sowie die nicht immer zusagende Antwort der verehrlichen Eltern und Vormünder. Etwas ausführlicher pflegen die Liebesepisteln zu gerathen, besonders wenn der allzeit bereite Helfer in der Noth, der gedruckte Briefsteller, von den ungeübteren Correspondenten zu Rathe gezogen wird. Die Antwort auf solche Ergüsse kann dann freilich kürzer gefaßt werden, indem man einfach auf eine bestimmte Pagina des Buches verweist, wo das Erforderliche sich befindet. Die sogenannten „Zurkarten“ seien hier nur gestreift. . . . Meistens enthalten die Briefe vertrauliche Mittheilungen, die nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sind. Ihnen gegenüber empfiehlt sich dieselbe Mahnung, welche einst ein berühmter Kritiker auf das Manuscript einer

Gedichtesammlung schrieb, die ihm von einer literarischen Dame zugesendet war: „Vor Druck zu bewahren“, obgleich keine zerbrechlichen Gegenstände in dem Packet enthalten waren.

„Litterae non erubescunt“ lautet ein alter Spruch, womit nicht gesagt werden soll, daß ein Brief nicht mit rother Tinte oder gar mit Blut, jenem ganz besonderen Saft, geschrieben sein kann. In der Regel präsentiren sich die Gedanken der Briefwechselnden mit schwarzer Farbe, ohne daß man dabei an die schwarze Farbe der anonymen Verleumder zu denken braucht. Jener lateinische Spruch vom Nichterröthen des Briefes bezieht sich vielmehr auf die Vertraulichkeit der Herzensergüsse, weshalb das Briefgeheimnis respectiert werden soll.

Schon im grauesten Alterthum wurde die Frage aufgeworfen, ob die Schreibekunst nicht eine Beeinträchtigung des Gedächtnisses zur Folge habe. Die Antwort lautete bejahend, weil der Mensch im Vertrauen auf den Satz: „littera scripta manet“ oder „was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“, die natürliche Kraft der Erinnerung nicht zu weiterer Ausbildung bringe. Indeß, was ließe sich bei vorgeschrittener Cultur, bei der Bervielfältigung der Beziehungen in Leben, Kunst und Wissenschaft, ohne die Beihilfe des geschriebenen Wortes ausrichten? Ist ja doch die Schrift selbst ein Erzeugnis und zugleich ein Erfordernis der höheren Bildung.

Daraus darf man aber nicht schließen, daß die Schreibekunst eine verhältnismäßig späte Erfindung sei. Im Gegentheil: sie gehört zu den ältesten Thaten des Menschengeschlechtes. Ob wir nach China, Babylonien und Assyrien, oder nach Aegypten blicken, überall erkennt man die unumstößliche Thatsache, daß die Bilder der natürlichen Gegenstände oder der Culturobjecte die Vorläufer der Schrift gewesen sind.

Beschränken wir uns vorläufig auf Aegypten und seine uralte Hieroglyphenschrift, die im Laufe der Entwicklung durch tachygraphische Abkürzung der ursprünglichen Bilder zum Hieratischen der Papyrus und zum Demotischen der Contracte geworden ist, so sehen wir darin die Prototype unserer heutigen Buchstaben: unser A ist ein ehemaliger Lar oder Adler, B ein anderer Vogel, D eine Hand, R ein Mund u. s. w. Wir hantieren also gegenwärtig noch mit ägyptischen Mitteln, um die Wörter unserer Sprache zum sichtbaren Ausdruck zu bringen.

Ja sogar unser Schreibmaterial erinnert durch seinen Namen „Papier“ unmittelbar an den von den Aegyptern gewalkten Pflanzenstoff „Papyrus“ (eigentlich papyrus, „das Papier“). Diese Pflanze, jest in Aegypten erschöpft, und nur noch künstlich z. B. im Garten des Palastes Geziret erhalten — auch bei Enna auf Sizilien kommt sie noch wildwachsend vor — muß einst weite Flächen bedeckt haben, wenn man aus der Massenhaftigkeit des beschrifteten Materialies,

Rundschau.

[Das Abgeordnetenhaus] hat am Donnerstag in zweiter und dritter Lesung die Gesetze, betreffend die Eisenbahn-Linie Schrambach-Kernhof, die Unterkrainer Bahnen, die Gebührenfreiheit der Erzherzogin Valeriestiftungen, die Gebührenfreiheit des steiermärkischen Landes-Eisenbahn-Ansehens, die Gebührenfreiheit der Verträge bezüglich der Karst-aufforstung in Krain und Istrien, angenommen. Im Herrenhaus wurden unter Anderem die Nothstandsvorlage, dann das Gesetz, betreffend die Nichtbefolgung des Militär-Einberufungs-Befehles und Verleitung hiezu, und das Gesetz, betreffend den Bau der Localbahn Fürstfeld-Hartberg erledigt.

[Der Handels-Minister Marquis Vacquhem] hielt im Abgeordnetenhaus gelegentlich der Berathung des Vorschlages seines Ministeriums eine Rede, in welcher er zunächst das von steiermärkischen Landtage beschlossene Localbahnen-Gesetz freudig begrüßte und den Wunsch aussprach, daß andere finanziell günstig situierte Länder unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse zu einer analogen planmäßigen Action auf diesem Gebiete sich bereit fänden. Er besprach sodann das Institut der Zollbeiräthe, das als Fortschritt zu bezeichnen sei. Doch sei es nicht am Plage, die Befugnis des Zollbeirathes auszudehnen, da dies mit der constitutionellen Verantwortlichkeit des Ministers nicht im Einklange stehen würde. Man könne aber in einer späteren, günstigeren Zeit an die Ausgestaltung des Zollbeirathes gehen. Was die im Jahre 1892 abzuschließenden Handelsverträge betreffe, darüber könne er augenblicklich kein Urtheil abgeben. Allein er habe bereits in einer früheren Rede das Jahr 1892 als ein politisches Cometenjahr bezeichnet, und Cometen haben eben irreguläre Bahnen. Es sei eine eigenthümliche Erscheinung, daß, während alle amerikanischen Staaten Nordamerikas sich zu einem gegen europäische Einfuhr gerichteten „Pan-Amerika“ zusammenschließen, in Europa die Tendenz nach Beseitigung der bisherigen Handelsverträge austritt. Es sei zweifelhaft, ob wir es hier mit einem Beginn von Rückbildungen, oder aber mit dem Keim zu neuen positiven Bildungen zu thun haben. Man möge welcher Partei immer angehören, so könne man nicht leugnen, daß die Handelsverträge geradezu das Rückgrat des Verkehrslebens geworden sind. Was die Haltung der Regierung gegenüber der Forderung der Arbeiter nach Freigebung des 1. Mai betreffe, so war für die im Staatsbetriebe stehenden Unternehmungen dieselbe durch die Verhältnisse gegeben. Die Regierung konnte

welches noch uns zu Gebote steht, einen Schluß auf den ehemaligen Reichthum an solchen Urkunden ziehen darf. Fast jede unserer europäischen Sammlungen oder Museen weist mehr oder minder zahlreiche Reste, auch ganz unverfälschte Stücke derselben auf. Daß auch das Ausland aus Egypten seinen Bedarf an Papyrus bezog, wissen wir durch die Nachricht, daß im Kriege zwischen Egypten und Pergamum, jenem hochentwickelten kleinasiatischen Staate, dessen großartige Skulpturwerke durch Humann bekannt geworden sind, zur Erfindung des Pergamentes führte. Man versteht darunter die gegerbte und geglättete Fellschale, so daß man mit Recht sagen kann, daß Meister Langohr wenigstens durch sein Fell zur Ausbildung und Erhaltung der Cultur und Literatur mächtig beigetragen hat. — Auch die alten Egypter hatten schon viel früher manche Urkunde, z. B. die Copie einer bis auf Chufu, den Erbauer (ebnemu) der größten Pyramide (3250 v. Chr.) zurückreichenden literarischen Conzeption — die Bauurkunde des Sonnentempels in Heliopolis aus der XII. Dynastie (2500 v. Chr.) — auf Thierhäute geschrieben, offenbar, weil solche eine größere Gewähr der Dauerhaftigkeit zu bieten schienen.

Und doch besitzen wir Papyrusurkunden, die, wie z. B. das Fragment Mariettes aus der XI. Dyn., welches die romantische Erzählung vom König Antef-ao (2665 v. Chr.) und seiner Dienerin, dem ägyptischen Aschenbrödel, enthält

schon aus principiellen Gründen gegenüber der Forderung eines willkürlich dictierten Feiertages nicht anders vorgehen. Die Agitatoren unterlassen es, den Arbeitern vor Augen zu halten, welche Fortschritte der Arbeiterstand in Bezug auf die Sicherung seiner wirtschaftlichen und socialen Stellung in der letzten Zeit erfahren hat. Man habe Grund, sich mit Genugthuung zu sagen, daß die Beschlüsse der Berliner Arbeiterschutz-Conferenz in vielen Punkten innerhalb des Rahmens der österreichischen Gesetzgebung bereits ihre Verwirklichung gefunden haben, ja daß diese letztere, was die Normierung eines Maximal-Arbeitstages anbelangt, sogar über jene Beschlüsse hinausreicht. Diese Gesetzgebung, und zwar unter gleich bereitwilliger Mitwirkung aller Parteien geschaffen zu haben, sei ein unvergängliches Verdienst des Hauses. Gegenüber den Ausschreitungen irregulärer Massen, von welchen sich die Arbeiter mit Besonnenheit fernzuhalten verstanden, sei es Pflicht der Regierung, durch rechtzeitige und ausreichende Maßregeln in den Bürgern des Staates die Ueberzeugung zu festigen, daß sie und ihre Arbeit, ihre friedlichen Betriebsstätten und die Früchte des Bürgerfleißes unter dem wachsamem und starken Schutze der Staatsgewalt stehen.

[Jungtschechische Agitation gegen den Ausgleich.] Von jungtschechischer Seite wurde eine fieberhafte Agitation auf Erlassung von Petitionen gegen den Wiener Ausgleich eingeleitet. Von einzelnen Gemeinde- und Bezirksvertretungen werden Petitionen an den Landtag bereits colportiert. Da einzelne Bezirkshauptleute an die Gemeindevorsteher ihrer Sprengel Circulare richteten, in welchen sie die Namhaftmachung jener Personen verlangen, welche die Petitionen colportieren, soll von jungtschechischer Seite dieser Vorgang im Reichsrathe zur Sprache gebracht werden.

[Das Budget des gemeinsamen Kriegesministeriums für das Jahr 1891] soll, wie man aus Wien meldet, die Ausgaben mit 114 Millionen Gulden beziffern, also um 3 Millionen höher, als das Budget für das laufende Jahr.

[Für die Delegationswahlen] haben die deutschböhmisches Abgeordneten mit den Tschechen ein Compromiß abgeschlossen, nach welchem den Deutschböhmen in der Delegation vier Sitze eingeräumt werden. Die Candidaten sind: Plener, Ruß, Bärnreither und Stöhr; Erasmann Siegmund.

[Der deutsche Reichstag] hat den Deutsch-Conservativen v. Levekov, der schon von 1881 bis 1884 den Vorsitz führte,

— den Papyrus Priße über die Sprüche des Radsjima (III. Dyn.) und des Prinzen Ptahhotep (V. Dyn.) Abhandlung vom Greisenalter und vom Verkehr mit den Oberen, — welche das ehrwürdige Alter von reichlich fünfhalb Jahrtausenden besitzen! Welch' ein gewaltiger Unterschied zwischen dieser Fähigkeit und dem rasch sich verflüchtigen Papyrus der Cigaretten, denen nur die Beweglichkeit der Börsenpapiere ähnelt!

Unter den alten ägyptischen Schriftstücken sind solche auf eigentliches Lumpenpapier geschrieben, so daß auch diese früher auf Indien zurückgeführte Verwendung der Kleidungsabfälle auf ägyptischen Boden sich vollzogen hatte, bis sie im Mittelalter den europäischen Nationen bekannt und zur gegenwärtigen Vollkommenheit entwickelt wurde. Eine wesentliche Verschiedenheit besteht übrigens zwischen dem altegyptischen Papyrus und unserem Papier nicht, da beide auf das Pflanzenreich zurückzuführen sind, analog den im Fayum von H. Graf entdeckten griechischen Porträts, welche sich von den Werken heutiger Maler wenig und vielleicht nur durch ihre größere Dauerhaftigkeit unterscheiden.

Vorstehende Bemerkungen möge sich gegenwärtig halten, wer heutzutage daran geht, sich das Schreibmaterial zu einem „Schreibbrief“ zurecht zu legen. Aber auch unser Schreibrohr oder die Feder hat ihr Vorbild in Egypten: es ist der Calamus (officinalis). Ob die Papyrus-

zum Präsidenten gewählt. Vice-Präsidenten sind Graf Ballestrem vom Centrum und der Deutsch-freisinnige Baumbach.

[Die Heeresvorlage] ist dem deutschen Reichstage schon in der ersten Sitzung zugegangen. Nach diesem Entwurfe wird die Friedens-Präsenzstärke der deutschen Armee 486,983 Mann betragen, die Einjährig-Freiwilligen nicht eingerechnet. Vom 1. October an wird die Armee in 538 Bataillone Infanterie, 465 Schwadronen Cavallerie, 434 Batterien Feldartillerie (eine Zahl, welche immer noch mit 46 Batterien und 775 Bepannungen hinter der französischen Feldartillerie zurückbleibt), 31 Bataillone Fußartillerie, 20 Bataillone Pioniere und 21 Bataillone Train formiert. Die einmaligen Ausgaben betragen 31,500,000 Mark, die dauernden inclusive Bayern 18,000,000 Mark.

[Das Socialisten-Gesetz in Deutschland.] Zur Frage, ob das Socialisten-Gesetz wiederkehren oder ablaufen werde, kann die „Börs. Ztg.“ mittheilen, daß bei dem Festmahle nach Schluß des Staatsrathes der Kaiser einen seiner Gäste über die Meinung hinsichtlich dieses Gesetzes befragt und zur Antwort erhalten habe, daselbe sei im höchsten Maße nachtheilig, erbittere die Arbeiter, vermehre die Social-Demokraten, und wenn ein unmaßgeblicher Rath gestattet sei, so gehe derselbe dahin, das Socialisten-Gesetz ohne Sang und Klang am 30. September ablaufen zu lassen. Darauf habe der Kaiser erwidert: „Das ist ganz meine Meinung.“ Von einer neuen Socialisten-Vorlage wird man also schwerlich etwas zu hören bekommen.

[Der bayrische Kriegsminister General-Lieutenant v. Heinleth] hat infolge der Niederlage, welche er im Landtage wegen außerordentlicher Ueberschreitungen des Budgets erlitten, seine Demission gegeben, und sie wurde von Prinz-Regenten auch angenommen. Zum Nachfolger Heinleth's ward General-Lieutenant v. Safferling ausersehen.

[In Italien] ist wieder einmal eine Ministerkrise rasch und gefahrlos am Cabinet Crispi vorübergezogen. Es handelte sich diesmal um die Einziehung gewisser „milder Stiftungen“ geistlicher Art für den Staat. Das Abgeordnetenhaus hatte der ministeriellen Vorlage beigestimmt. Im Senate erfuhr dieselbe aber Schwierigkeiten. Clericale Einflüsse hatten sich hier geltend gemacht, um die Senatoren gegen die Vorlage einzunehmen. Ein Hauptanstoß im Gesetze, der Paragraph, welcher die Geistlichkeit von der Verwaltung der milden Stiftungen ausschließt, war bereits erledigt; der Senat hatte ihn nach einer lebhaften Debatte, in welche Herr Crispi selbst persönlich eingriff, angenommen

pflanze, wie Horapollo sagt, zugleich die älteste Nahrung der Menschen gewesen, mag dahingestellt bleiben — jedenfalls könnte es sich nur um die Knollen des Gewächses handeln — aber gewiß hat sie die geistige Nahrung des literarischen Volkes, wie Herodot die Egyptianer nennt, vermittelt. Letzteres läßt sich im eminentesten Sinne auch vom Schreibrohr behaupten. Es ist das Instrument, welches der Schreibergott Thot (Dohuti) in der Rechten führt, wenn er das Ergebnis der Seelenwägung auf die von seiner Linken gehaltene Schreibtafel überträgt. Es ist das Werkzeug der Kunst in der Hand und hinter dem Ohre bei der zahlreichen Kunst der Schreiber, welche jeden Act der Controle und der Rechnung begleiten. Es ist der wesentlichste Bestandtheil des altegyptischen Schreibzeuges, welches sich aus diesem Calamus, dem Tintengefäß und der Palette zusammensetzt. Ob auch der Griffel zur Verwendung kam (stilus), wie bei den Griechen und Römern, läßt sich bis jetzt nicht beurtheilen, da mit Wachs bestrichene und beschriftete Tafeln in Egypten noch nicht aufgefunden sind. Freilich schrieb man nicht ausschließlich auf Papyrus, Holz und Thierhäute, da solche Requisiten für die ärmere Volksclasse bisweilen zu kostspielig erschienen. Diese behalf sich mit von der Natur abgeplitterten Kalksteinplatten, gerade wie unsere Schüler der Volksschule sich des Schiefersteines bedienen. Man trifft Texte von Literaturwerken, z. B. die politische Unterweisung des Königs

und nunmehr hielt man die Annahme des ganzen Gesetzes bereits für gesichert. Jetzt aber hat der Senat einen andern Hauptpunkt des Gesetzes verworfen, denjenigen nämlich, welcher die Regierung ermächtigt, Stiftungen, deren Zweck nicht mehr zu erfüllen ist, den Gemeinden zuzuwenden, d. h. zu verweltlichen. Solche Stiftungen sollen fortan den politischen Gemeinden überwiesen, d. h. für die weltliche Wohlthätigkeit nutzbar gemacht werden, statt daß ihre Zinsen wie bisher unter den Händen der clericalen Verwaltung verschwinden. Der Ministerpräsident erklärte, er werde auf diese Bestimmung nicht verzichten und müsse zunächst mit dem Könige berathen. Eine Cabinetkrise schien demnach unausbleiblich. Der König hat Herrn Cispri, der bekanntlich etwas heißblütig ist, jedoch beruhigt und bestimmt, im Amte zu bleiben. Die Vorlage geht nun an die zweite Kammer zurück und wird dort wieder hergestellt werden. Dann kommt sie abermals in den Senat, der entweder nachgibt oder aber durch einen Paarschub gefirt werden muß.

[Eine finnländische Deputation,] welche die Aufmerksamkeit des Czaren auf die in Finnland durch die Russificierung hervorgerufene Gährung lenken will, bemüht sich in Petersburg seit mehr als einer Woche vergeblich, zur Audienz vorgelassen zu werden, und sie wird unverrichteter Dinge in die Heimat zurückkehren müssen.

[Die Anklageschrift im Proceß Paniza] wird nicht verfehlen, in Rußland peinliche Stimmung hervorzurufen, denn sie ist eine förmliche Anklage gegen Rußland selbst. Nach der „Corr. de l'Est“ constatirt die Schrift, daß die russische Gesandtschaft in Bukarest seit dem Jahre 1888 an dem Sturze des Prinzen Ferdinand und seiner Regierung gearbeitet habe. Viele Documente, Briefe und Telegramme, welche der Anklageschrift beigegeben sind, beweisen in sehr klarer und präciser Weise die Mitschuld des Geheimrathes Zinowew, Chefs des asiatischen Departements im Ministerium des Aeußern in Petersburg, und der Herren Pitrowo, Tzanow, Luitschlanow, Jacobsohn, Kolopkow, sowie vieler anderen Russen und Bulgaren. Die Anklageschrift beweist weiter, daß Rußland seine Zustimmung zu dieser Verschwörung gegeben hat. Große Summen wurden von Rußland nach Sophia geschickt, um die Abgeordneten und andere einflußreiche Bulgaren zu bestechen. Die mit Beschlag belegten chiffirten Correspondenzen beweisen zugleich, daß General Demontowitsch seitens Rußlands bestimmt wurde, nach dem Sturze des Prinzen nach Bulgarien zu gehen und die Regierung zu übernehmen.

Amenemha I. an seinem Sohn Besurtesen I. in Copien, wobei auch die rothen Striche und Correkturen der Lehrer noch sichtbar sind.

Die Frische und Dauerhaftigkeit der ägyptischen Tinte — meist schwarz und roth — haben wir oft Gelegenheit zu bewundern. Das Geheimnis ihrer Anfertigung ist noch nicht enthüllt; doch neigt die Waagschale zu Gunsten der Mineralfarbe gegenüber der Gallustinte. Die einzelnen Abschnitte eines Textes, wie auch die Anfänge und Schlüsse sind meist durch rothe Schrift ausgezeichnet. Die Halbverse der poetischen Texte, welche analog den biblischen durch Parallelismen und Antithesen sich gliedern, werden durch rothe Punkte unterschieden. Die Stellen, wo gleichsam Halt geboten wurde, sind durch einen rothen Arm oder eine Vogelkralle bezeichnet, der die Lautung sgerh und die Bedeutung „Ruhe“ besigt.

Der Schreibebrief muß nun aber auch datirt werden, d. h. Tag, Monat und Jahr an der Spitze tragen. Zu diesem Behufe ist die Kenntnis der Ziffern erforderlich, jener Quantitätsbezeichnungen, welche man gewöhnlich den Arabern zuschreibt, von denen ich jedoch längst nachgewiesen habe, daß man auch sie den alten Ägyptern verdankt. Die Münchener Hof- und Staatsbibliothek bewahrt unter anderen Schätzen oder Keimelien auch den Codex Ratisbonensis aus dem Kloster des heiligen Emmeran stammend und die Familiengeschichte des Abtes Hugo von

[Die Boulangisten] haben bei den Stichwahlen zu der Pariser Stadtverordneten-Versammlung eine weitere Niederlage erlitten. Von den 59 Stichwahlen ist nur eine einzige zu ihren Gunsten ausgefallen. Die Zeitungen aller Parteirichtungen sehen die Wahlen als eine vernichtende Schlappe Boulanger's an; die boulangeristischen Organe selbst erklären sich für besiegt.

[Ueber die Pläne der Deutschen in Ostafrika] sprach Stanley diesertage in London. Nach seiner Ansicht hat der Marsch Emin's in das Innere keinen anderen Zweck, als die Gebiete zwischen dem Victoria Nyanza und dem Tanganika-See für die deutsche Regierung zu annektieren. — Die deutschen Waffen haben übrigens einen neuen Sieg zu verzeichnen. Ein Gefecht, welches am Mittwoch bei Kilwa stattfand, endete mit dem Rückzuge der Araber und mit der Besetzung Kilwa's durch die Truppen des Reichs-Commissärs Wismann.

[Der mittel-amerikanische Staatenbund,] welcher aus den Republiken Guatemala, Salvador, Honduras, Nicaragua und Costa Rica besteht, wird am 15. September d. J. in Kraft treten. Der von den genannten Staaten angenommene Vertrag lautet auf zehn Jahre, nach deren Verlauf die Verschmelzung der Republiken eintritt. Während der ersten zehn Jahre wird je ein Jahr der Präsident einer der Republiken als Oberhaupt des Bundes fungieren; die Reihenfolge der Präsidentschaft ist durch das Los zu bestimmen.

Locales und Provinciales.

Cilli, 10. Mai.

[Personalmeldungen.] Dem Sectionchef im Reichs-Finanzministerium, Maximilian Jansekowitsch, der sich große Verdienste um die Verwaltung Bosniens erworben hat, wurde die Würde eines geheimen Rathes verliehen. Die neue Excellenz ist ein geborener Kärntner aus dem Völkermarkter Bezirke, und Bruder des Industriellen gleichen Namens in Eisenkappel. — Dem Polizei-Obercommissär der Grazer Polizei-Direction, Josef Högl, wurde der Titel und Charakter eines Polizeirathes, und dem Professor an der Staats-Realschule in Klagenfurt, Edmund Kelscher, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Der Finanz-concipist Leopold Möschl in Klagenfurt ist zum Steuer-Inspector in der IX. Rangklasse ernannt worden.

[Eine Deputation der Stadtgemeinde Cilli,] bestehend aus den Herren Dr. Neckermann, Dr. Schurbi und Josef Ratusch,

Verchenveld enthaltend. Darin ist unter anderen Merkwürdigkeiten auch Tag und Datum (1180 n. Chr.) verzeichnet, wann Heinrich der Löwe durch den Kaiser Friedrich Barbarossa des Herzogthums Bayerns verlustig erklärt und an seine Stelle Pfalzgraf Otto von Wittelsbach eingesetzt ward. In dieser werthvollen Handschrift erscheinen nun mit und neben den römischen Zahlzeichen die sogenannten arabischen, eigentlich aber ägyptischen Ziffern, deren wir uns allgemein bedienen. Sie sind, wie sich leicht darthun läßt, die hieratische-tachygraphische Form der urältesten Striche in der Hieroglyphenschrift, welche als Abbilder der Finger, der ursprünglichsten Zählweise, in ihrer Zusammenfassung die Reihe von 1 bis 9 darstellen. Nur die wichtige Null ist von anderer, nämlich indischer Herkunft — bei Boethius noch durch den Punkt vertreten. Wir sehen also auch in Betreff der Zahlzeichen, daß sie, wie die Buchstaben, auf hieratische Formen zurückzuführen sind. Um nicht zu weitläufig zu werden, müssen wir es uns versagen, in die weiteren Einzelheiten der Bildung von Zahlreihen, der vier Spezies u. s. w. hier einzugehen.

Es folgt das Datum d. h. die Angabe von Tag, Monat und Jahr der Abfassung des Schreibebriefes. Das Studium des Kalenders, jenes unentbehrlichsten und daher wohl in jeder Haushaltung vorfindlichen Volksbüchleins, ist Jedem zu empfehlen, welcher in Bezug auf den Zeitbegriff oder das Nacheinander der Ereignisse

hat bei der k. k. Statthalterei in Graz die Glückwünsche zur bevorstehenden Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie dargebracht.

[Verein Südmart.] Die Centrale (Graz, Frauengasse 4.) schreibt uns: Da dem Vereine immer mehr Anbote verkäuflicher Liegenschaften zugehen, hat die Vereinsleitung beschlossen, ein darauf bezügliches Verzeichnis anzulegen; weitere Anmeldungen verkäuflicher Liegenschaften in den gemischtsprachigen Bezirken der Alpenländer werden erbeten. — Die Satzungen der Ortsgruppen „Eggenberg und Umgebung“ und „Ligist“ erhielten die behördliche Genehmigung. — Mehrere Gesuche um Unterstützung wurden der Berathung unterzogen und, zum Theile günstig, erledigt.

[Parkmusik.] Morgen Sonntag concertirt bei günstiger Witterung von elf bis zwölf Uhr vormittags die Musikvereins-Kapelle im Stadtpark.

[Eine niedliche Scene] trug sich vor vierzehn Tagen an einem Sonntagmorgen auf dem Josefsberg bei Cilli zu, wo eine Menge Landvolkes um einen Priester geschart war, der im Freien von der Kanzel herab das Wort Gottes verkündete. Kam des Weges ein Deutscher daher, ein Cillier, der, als er auf der Höhe angelangt war, kurze Zeit stehen blieb, um das Bild zu betrachten, das sich seinem Auge bot. Wie überraschte es ihn, als der Priester plötzlich Worte sprach, die offenbar an ihn gerichtet waren, die der Spaziergänger jedoch, so schroff und hart sie auch klangen, nicht verstand, weil er das wendische Idiom überhaupt nur schlecht versteht. Der Prediger, der seinen Mund wohl entweiht hätte, wenn er deutsch sprach, wies einen der Zuhörer an, sein Begehren dem Deutschen zu verdolmetschen, und nun erfuhr der letztere in der That, was man von ihm verlangte. Er sollte den Hut abnehmen. Das wollte dem Manne nicht recht einleuchten, denn ernstens war er von der Kanzel mehr als zweihundert und von dem dicht geschlossenen Auditorium immer noch über dreißig Schritte entfernt und demnach überhaupt nicht im Bereiche des Predigers, und zweitens hatte er sich auf dem Spaziergange erschauert und es schien ihm deshalb nicht angezeigt, das Haupt zu entblößen. Statt also der Aufforderung Folge zu leisten, zog er sich zurück und schlug sich seitwärts in die Büsche. Der Priester aber unterbrach seinen Vortrag ein zweitesmal, um sich in höhrendem, spottendem Tone dem Deutschen zu empfehlen und ihm Adieu zu sagen. Der Letztere, dem es nicht im Entferntesten eingefallen war, Kergerniß geben zu wollen, versichert uns, daß die kleine Scene nichts weniger als erbaulich,

— im Gegensatz zum räumlichen Nebeneinander der Dinge — zur Klarheit gelangen wilf. Das fixe Jahr bildet den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht.

Unser nach dem Papst Gregor XIII. genannter Kalender ist eine Fortsetzung und Verbesserung des Julianischen, d. h. des von Julius Caesar in Egypten kennen gelernten ägyptischen Kalenders. War noch 46 v. Chr. das römische Kalenderwesen in solcher Unordnung, daß man diesen Jahrgang annus confusionis nannte, so verlief von der Reform Caesars an (also 45 v. Chr.) auch das römische Jahr in geregelter Weise, indem jedes vierte Jahr einen Schalttag zu den 365 Tagen erhielt. Der Mathematiker Sosigenes nämlich, dessen sich Julius Caesar bediente, um mit Respectierung der hergebrachten altrömischen Monate und ihrer wechselnden Länge eine zuverlässige Ordnung herzustellen, wußte aus ägyptischer Quelle, daß daselbst seit uralter Zeit ein Jahr bestand, welches auf Grund des heliakalischen Frühaufgangs des Sirius, des hellsten aller Fixsterne, genau 365 1/4 Tage betrug, wie der gelehrte Chronologe Petavius S. J. über allen Zweifel erhoben hat. Dieses für Egypten während seiner dreitausendjährigen Geschichte absolut richtige fixe Jahr oder Sothisjahr wurde also auf das römische Kalenderwesen durch Julius Caesar übertragen.

(Schluß folgt.)

ja daß sie geradezu unwürdig war, und nach dem Erzählten dürften ihm unsere Leser wohl beipflichten.

[**Mai-Ausflug.**] Man schreibt uns aus Sauerbrunn: „Auf Antrag des landschaftlichen Brunnenarztes, Herrn Dr. J. Hoisel, hat der Landes-Ausschuß die Mitglieder des „Vereines der Ärzte in Steiermark“ eingeladen, die diesjährige Maifahrt nach Rohitsch-Sauerbrunn zu unternehmen und sich dort als Gäste des Landes zu betrachten. Die Vereinsleitung hat diese Einladung angenommen und findet der Ausflug am 28. d. M. statt. Sauerbrunn bereitet sich bereits vor, diese hervorragende Corporation festlich zu empfangen.“

[**Aus Schönstein**] schreibt man uns: „Der Sieg der Deutschen hat unser hiesiges Lehrerpärchen ganz aus dem Häuschen gebracht. Das Laibacher Ruffenblatt enthält etne Schönsteiner Nachricht, nach welcher sich die slovenisch gesinnten Herren als moralische Sieger fühlen. Gegen solche jugendlich politische Springinsfeldgefühle läßt sich allerdings nichts machen. Je öfter sie sich regen, desto befriedigter wird hier alles sein. Erfreulich ist auch die scherzhafte Drohung, daß die slovenisch gesinnten Politiker bei den verschiedenen Schönsteiner Gewerbs- und Geschäftsleuten künstighin weniger schuldig bleiben wollen, als bisher. Das wäre ja ganz löblich. Im Uebrigen würde es aber eigentlich doch besser sein, wenn sich die Herren Kramer und Gastinscher mehr um ihre A.-B.-C.-Schützen, als um politische Verhältnisse kümmerten, die sie — streng genommen — eigentlich gar nichts angehen. Es wird dringendst um Anstand und Ruhe gebeten!“

[**Herr Bezirksrichter Wenger von St. Leonhardt W. B.**] soll, wie man erzählt, in Disponibilität versetzt und Herr Bezirksrichter Meizner von Rohitsch zur Uebernahme des Bezirksgerichtes in St. Leonhardt berufen worden sein. Bewahrheitet sich dieses Gerücht, dann dürfte diese Personalveränderung den Abschluß der bekannten Affaire bilden, die seinerzeit zu einer Ehrenbeleidigungs- und zur Disciplinar-Untersuchung gegen Herrn Wenger geführt hat.

[**Der Verband „Pettau“ des Germanenbundes**] hielt, wie uns von dort geschrieben wird, am 3. d. M. in Osterbergers Gasthaus die gründende Versammlung ab, und war dieselbe recht gut besucht. Eröffnet wurde die Versammlung vom Vertrauensmanne Hermann Schloffer, der in seiner Begrüßungsansprache für das zahlreiche Erscheinen dankte und den neuen Stadtamtsvorstand Johann Hein als Regierungsvertreter vorstellte. Zum Vorsitzenden wurde Schloffer und zum Schriftführer Johann Kasper gewählt. Nach Verlesung der Satzungen wurde der Jahresbeitrag mit fl. 1-20 festgesetzt und beschlossen, daß derselbe auch monatlich, viertel- oder halbjährig eingezahlt werden dürfe. Gewählt wurden: zum Obmann Schloffer, zum Schriftführer Johann Kasper, zum Zahlmeister Josef Spalil, zu Ausschüssen Wilhelm Blanke, Heinrich Grossauer und Roman Löcker. Der Obmann gab bekannt, daß die bisherigen geselligen Abende, sowie die Mehrzahlungen einiger Bundesmitglieder fl. 46-51 ergeben haben, die Ausgaben aber fl. 24-79 betragen, daher er dem Zahlmeister fl. 21-72 übergeben könne. Hierauf folgte die Verlesung der eingelangten Drathgrüße von den Gesinnungsgenossen in Marburg und den Verbänden Balbur und Fünfhaus in Wien, sowie der Begrüßungsschreiben von der Bundesleitung in Salzburg, von Moriz Richter in Graz, vom Schriftleiter Karl Tro in Wien, vom Stud. ing. Paul Faulhammer in Brünn und von den Verbänden Ingersdorf am Wienerberge in N. O., Armin und Landstraße in Wien, Sterninghof in O. O., Brünn, und Reichenberg in Böhmen. Nach Schluß der Versammlung war geselliger Abend und wurden bei dieser Gelegenheit vom Obmann ein deutschnationaler Kalender und zwölf Jahresberichte des Schulvereines versteigert. Nachträglich sind noch Begrüßungsschreiben eingelangt von den Verbänden Traungau und

Währing in Wien, sowie Brüz und deutsche Eintracht Königswart in Böhmen. Der Verband zählt bereits 78 Mitglieder.

[**Für das südösterreichische Gauturnfest,**] welches bekanntlich am 6. 7. und 8. September d. J. in Klagenfurt stattfindet, werden dortselbst umfassende Vorbereitungen getroffen. Zum Festturnplatz wurde der Schützengarten des Klagenfurter Schützenvereines in Aussicht genommen.

[**Dem slavischen Vereine „Triglan“ in Graz**] ist die Fahnenenthüllung unterjagt worden. Die Fahne trägt, wie bereits gemeldet, das altslavische Wappen.

[**Schulgeldbefreiungen an Staats-Mittelschulen.**] Der Unterrichts-Minister hat die geltende Norm über Schulgeldbefreiungen an Staats-Mittelschulen dahin abgeändert, daß öffentliche Schüler auch schon im ersten Semester der ersten Classe von der Entrichtung des Schulgeldes befreit werden können. Zu dem Behufe kann den hierum ansuchenden Schülern der ersten Classe, die sich als bedürftig erweisen und nach sittlichem Betragen, Fleiß und Studierfortschritt im Laufe der ersten zwei Monate den Bedingungen der Verordnung (eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenscala im sittlichen Betragen und Fleiß, und mindestens die Note „befriedigend“ in allen obligaten Lehrgegenständen) entsprechen, die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des ersten Semesters gestattet werden. Die definitive Befreiung vom Schulgelde hängt von den Noten des Zeugnisses über das erste Semester ab. Die Frist zur Entrichtung des Schulgeldes wurde für die öffentlichen Schüler der ersten Classe im ersten Semester im Allgemeinen auf drei Monate nach Beginn des Schuljahres erstreckt.

[**Radfahrer-Bundesfest.**] In Verbindung mit dem zweiten internationalen Radwettfahren, welches der Verband Grazer Radfahrvereine für Wettfahrtsport (Acad. Techn. Radfahrverein und Grazer Radfahrer Club) zu Pfingsten d. J. (25. und 26. Mai) in Graz veranstaltet, findet, wie uns die Vereinsleitung mittheilt, auch das erste Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer Oesterreichs statt.

[**Wegen Feigheit**] wurden zwei Mitglieder des Grazer uniformierten Bürgercorps aus dieser Corporation ausgestoßen. Die beiden Leute waren während der Arbeiterbewegung auf einem Patrouillengange, als eine Arretierung vorgenommen werden sollte, in voller Rüstung davongelaufen.

[**Bischof Strohmayer,**] der sich eben auf der Reise nach Rom befindet, war in Krain Gegenstand einer Ovation. Agent Tribar fuhr ihm bis Littai entgegen, in Laibach begrüßte ihn der Vicebürgermeister in serbischer Sprache, und eine Jungfrau überreichte ihm einen Blumenstrauß.

[**Graf Taaffe — Ehrenbürger von Neustadt l.**] Die Neustädter Gemeindevertretung ernannte vorgestern die Herren Graf Taaffe, Marquis Bacquehem, Baron Schwegel und Schukele zu Ehrenbürgern. Einige Rudolfswerther plaidierten dafür, den Pairsschub in zwei Abtheilungen zu vollziehen, i. e. der Ernennung des Pairs von Irland zum Bürger von Neustadt eine besondere Sitzung zu widmen. Diese spießbürgerliche Ansicht drang jedoch nicht durch, und so wurde die Massen-Ehrung mit einem Schläge durchgeführt. Eine Deputation wird die genannten Herren von der ihnen zugedachten Ueberraschung schon in den nächsten Tagen in Kenntniß setzen.

[**Der Gemeinderath von Klagenfurt**] hat die geheißte Leistung eines Beitrages für das in Graz zu errichtende Hammerling-Denkmal verweigert.

[**Die Buchdrucker Oesterreichs,**] welche alle zwei Jahre zur Berathung ihrer Standes-Angelegenheiten zusammentreten, werden heuer, und zwar zu Pfingsten in Klagenfurt tagen.

[**Eine seltsame Kauferei**] hat diesertage in St. Peter am Karst stattgefunden. Der dortige Pfarrer, Herr Verbajz, beleidigte von der Kanzel herab ein Ehepaar derart, daß sich die schönere Hälfte dieses Paares veranlaßt

sah, den Herrn Pfarrer unter freiem Himmel zu attackieren und sich mit ihm in eine solenne Prügelei einzulassen. Plötzlich prasselte ein ausgiebiger Regen herab, und das machte dem Kampfe ein Ende.

[**Panславistisches aus „Slovenien“**] Ein croatisches Blatt, die „Hrvatka“, verbreitet die Nachricht, daß drei slovenische katholische Geistliche des Bisthums Parenzo-Vola mit elf hervorragenden Personen der Halbinsel, dann von Triest und Pola, den Uebertritt zur russischen Kirche durchzuführen im Begriffe stehen. Um die Reclame zu verstärken, wird der Uebertritt am 5. Juli, dem Gedenktage des Allslavenapostel Cyrill und Methud, vollzogen werden.

[**Der Sicherheitswachmann Carl Schantl,**] über dessen Verwundung wir in der letzten Nummer berichtet haben, befindet sich im Gisela-Spital in Pflege und schreitet die Besserung in seinem Befinden erfreulicher Weise derart vor, daß man ihn bereits außer Gefahr glaubt.

[**Selbstmord.**] Der beim slovenischen Vor-schußvereine in Gili als Manipulationsbeamte angestellte 25jährige, ledige Franz Fraschoveh, ein Bauernsohn aus Kleinsonntag bei Luttenberg, jagte sich am letzten Donnerstag um 9 Uhr abends in seiner Wohnung im Klautschar'schen Hause am Hauptplatz mittelst Revolvers eine Kugel in den Kopf und verblieb nach drei Viertelstunden. Ein Zerwürfniß mit seiner Braut, welche er demnächt zum Altare führen wollte, soll, wie man uns berichtet, die That veranlaßt haben.

[**Gekillt.**] Der Secundaner Alfons Sorg-lechner, welcher am 19. v. Mts. auf dem Petschowitz von einer Sandviper gestochen wurde, ist soweit hergestellt, daß er am letzten Montag wieder die Schule besuchen konnte. Herr Gymnasial-Director Koncisk hat sich veranlaßt gesehen, den Schüler Josef Dobrouc, welcher dem verwundeten Collegen bekanntlich die erste Hilfe leistete, in Gegenwart der betreffenden Classe die belobende Anerkennung für dessen Verhalten auszusprechen.

[**Unheimlicher Fund.**] Am 5. d. Mts. stieß der Besitzer Jakob Krainz in Doberna bei Neubaus in einer Entfernung von 20 Meter von seinem Hause neben der Straße auf einen Menschenkopf, in welchem die sofort herbeigelaufenen Leute denjenigen des seit Ende März abgängigen Abschieds Blas Bekajatsch erkannten. Zwei Tage später wurde im Krainz'schen Kanal auch der zugehörige Rumpf entdeckt, der, von Raben des Fleisches fast gänzlich entleert, recht unheimlich aus sah.

[**Verbrannt.**] Aus Gonobiz wird gemeldet: Bei einem am 4. d. in St. Barthlmä ausgebrochenen Schadenfeuer verbrannte ein fünfjähriger Knabe, welcher im Heu geschlafen hatte. Zwei Mädchen, welche ebenfalls in dem brennenden Wirtschaftsbau waren, konnten sich noch retten.

Gerichtssaal.

Geschworenenauslosung.

Bei dem Kreisgerichte Gili wurden für die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode ausgelost:

Als Hauptgeschworene die Herren: Karl Wenigerholz, Färber, Polstrau; Friedrich Streicher, Gastwirt, St. Leonhard bei Windischgraz; Mathias Groß, Müller, St. Johann bei Mahrenberg; Karl Kreuzberger, l. l. Hauptmann i. R., Marburg; Friedrich Fehr, Realitätenbesitzer, Drachenburg; Ignaz Mikus, Realitätenbesitzer, Tafe bei Rohitsch; Josef Bez, Gemeindevorsteher, Brunndorf bei Marburg; Alois Welley, Realitätenbesitzer, Doliken bei Pettau; Heinrich Stary, Bäcker, Pettau; Johann Jasber, Realitätenbesitzer, St. Peter a. d. R. B.; Julius Edl. v. Gasteigen, Fabriksinhaber, Josefsteck bei Mahrenberg; Franz Prach, Gastwirt, Latsche bei Gonobiz; Josef Heinschlo, Lederer, St. Lorenzen a. d. R. B.; Konrad Fürst, Weinhändler, Pettau; Johann Dergouth, Gemeindevorsteher, Rötisch; Josef Musi, Realitätenbesitzer, Franz; Anton Kossi, Hausbesitzer, Marburg; Johann Schnutt, Hausbesitzer, Mar-

burg; Martin Juvan, Realitätenbesitzer, Ter bei Oberburg; Ignaz Fludernik, Gastwirt, Laufen bei Oberburg; Martin Schider, Realitätenbesitzer, Jellnig; Dr. Karl Wittermann, Advocat, St. Leonhard bei Tüffer; Friedrich Burger, Chemiker, St. Leonhard bei Tüffer; Franz Jurinec, Realitätenbesitzer, Wernsee bei Luttenberg; Josef Bergverwalter, St. Leonhard bei Tüffer; Ant. Cadež, Handelsmann, St. Johann bei Windischgraz; Josef Simonic, Realitätenbesitzer, Joankofzen bei Friedau; Alois Juvancic, Gastwirt, Laaf bei Tüffer; Ludwig Müller, Handelsmann, Poče bei Gönobiz; Anton Korenjak, Realitätenbesitzer, Medribnik bei Pettau; Philipp Meulag, k. k. Notar, St. Leonhard W. B.; Anton Galuf, Realitätenbesitzer, Statina bei St. Marein; Michael Zajner, Gastwirt, Dedensfeld bei Oberburg; Markus Ypold, Sparcasse-Secretär, Präßberg; Franz Herz, Sattlermeister, Markburg, und Anton Kaitna, Realitätenbesitzer, Laaf bei Tüffer.

Als Ergänzungsgeschworene die Herren: Franz Bacchiasso, Juwelier, Cilli; Franz Walland, Realitätenbesitzer, St. Margarethen; Mathias Hoinigg, Bäckermeister, Cilli; Mathias Kaučič, Handelsmann, St. Georgen; Franz Jottl, Handelsmann, Hochenegg; Dr. Franz Premšak, Arzt, Cilli; Jakob Janič, Handelsmann, Sachsenfeld; Dr. Josef Tarbauer, Arzt, Cilli, und August Joras, Hausbesitzer, Cilli.

Volkswirtschaft.

[Das steirische Landes-Anlehen.] Die im Abgeordnetenhaus eingebrachte Regierungsverordnung, betreffend die für das Landes-Eisenbahn-Anlehen des Herzogthumes Steiermark in Höchstbetrage von zehn Millionen Gulden zu gewährenden staatlichen Begünstigungen hat folgenden Wortlaut: „§ 1. Den Obligationen des vom Herzogthume Steiermark auf Grund des mit Meiner Entschliessung vom 11. Februar 1890 genehmigten Landtagsbeschlusses vom 18. November 1889 zum Behufe der Herstellung und Inbetriebsetzung von Local-Eisenbahnen in Steiermark aufzunehmenden, zu vier Procent verzinslichen, innerhalb 90 Jahren rückzahlbaren Landes-Eisenbahn-Anlehens im Höchstbetrage von 10 Millionen Gulden s. W. wird die Stempel- und Gebührensfreiheit zugesprochen. Die Zinsen dieses Anlehens werden von der Einkommensteuer, sowie von jeder Steuer, die etwa durch künftige Gesetze an deren Stelle eingeführt werden sollte, dann von der Entrichtung der Couponstempelgebühren auf die Dauer von 30 Jahren, vom Tage der Emission des Anlehens an gerechnet, freigelassen. § 2. Die Obligationen des im § 1 bezeichneten Landes-Eisenbahn-Anlehens können zur fruchtbringenden Anlage von Capitalien der Stiftungen der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, dann von Pupillar-Fideicommiss- und Depositen-geldern und zum Börsencourse, jedoch nicht über den Nennwert, zu Dienst- und Geschäftscautions verwendet werden. § 3. Mit der Durchführung dieses Gesetzes, welches mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit tritt, sind Meine Minister des Innern, der Finanzen und der Justiz beauftragt.“

[Gegen die Cartelle im Allgemeinen,] insbesondere gegen das Eisencartell, sprach bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Budget des Handels-Ministeriums der Abgeordnete Sigmund, der zum Schluß seiner Ausführungen folgende Resolution beantragte: „Die Regierung wird aufgefordert, denjenigen Vereinbarungen von Capitalisten oder Arbeitsunternehmungen, welche den Zweck haben, die Erzeugung und den Verschleiß bestimmter Producte, gleichviel zu welchem Zwecke, zu monopolisiren und zu vertheuern, ihre vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und erforderlichenfalls — wenn es die öffentlichen und wirtschaftlichen Interessen des Staates erheischen sollten — eine diesbezügliche Gesetzesvorlage dem Hause zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.“ Die Resolution, von den Abgeordneten mit Beifall begrüßt, wurde dem Budget-Ausschusse zugewiesen.

Haus- und Landwirtschaft. Tabak, eine Hilfe für unsere Landwirte.

Bekanntlich wird in unserer Monarchie ziemlich viel Tabak gebaut, aber nur in Ungarn und in wenigen Provinzen der diesseitigen Reichshälfte. Alle Welt weiß es, daß die Landwirtschaft heute sehr darniederliegt. Die amerikanische Concurrenz drückt schwer auf unseren Getreidehandel, die Krise, die, Dank dem neuen Spiritusgesetz, in der Branntweinindustrie eingetreten ist, hat auch den Kartoffelbau ergriffen, und den Rübenbau droht durch die wachsende Concurrenz der neu erstehenden ungarischen Zuckerindustrie Gefahr. Unter solchen Umständen ist es wohl Pflicht des Staates, der Landwirtschaft beizuspringen, und es ist ganz natürlich, daß man sich, wenn es mit dem bisher cultivierten Zweige nicht mehr gehen will, auf einen anderen werfen muß.

Der Abgeordnete Habermann hat nun jüngst in der Budgetdebatte einen bemerkenswerten Vorschlag gemacht, den die verschiedenen landwirtschaftlichen Gesellschaften unterstützen sollten, den Vorschlag, von staatswegen den Tabakbau in Oesterreich zu fördern. Der Tabakhandel ist bekanntlich Monopol des Staates, und es darf daher die Tabakpflanze nur an den Staat verkauft werden; aber eben deshalb ist stets ein sicherer und regelmäßig zahlender Abnehmer vorhanden. Der genannte Abgeordnete trat in seiner Rede dem Vorurtheil entgegen, daß sich unser Klima zum Tabakbaue nicht eigne. Er ist in dieser Beziehung als Professor der Agriculturchemie Fachmann, und er führte aus, daß der Tabak eine variable Pflanze sei, die Unzahl Arten habe, unter welchen wohl eine zu finden sein dürfte, welcher unsere klimatischen Verhältnisse zugehen. „Es kommt,“ sagte der Abgeordnete, „beim Tabak noch etwas Anderes in Betracht, u. zw. nicht allein die Pflanze an sich, sondern auch die Art und Weise der Vorbereitung, die Zeit der Blätterammlung, die Art und Weise der Trocknung und Aufbewahrung u. s. w. sind für die Qualität des Tabaks von ausschlaggebender Bedeutung. Wie sehr man durch passende Auswahl und durch sorgfältige Cultur die Entwicklung einer Pflanze beeinflussen kann, dafür haben wir einen geradezu classischen Beweis in unserer Zuckerrübe. Die Zuckerrübe ist doch bekanntermaßen ein Kind des Mittelmeeres. Dort ist sie zuhause und dort hat sie einen nur ganz mäßigen Zuckergehalt. Wir haben es aber durch fortgesetzte Cultur, durch fortwährende Züchtung, sowie durch passende Auswahl, Düngung und Bearbeitung des Bodens dahin gebracht, Zuckerrüben mit 16 bis 18 Procent Zucker zu ziehen. Was bei der Rübe möglich ist, wird wohl beim Tabak auch möglich sein. Es handelt sich nur darum, wie man die Sache ansieht.“

Abgeordneter Dr. Habermann führte dann weiter aus, daß man allerdings die kostspieligen Versuche nicht den armen Landwirten überlassen dürfe, sondern daß hier der Staat helfend eingzugreifen habe durch Errichtung von Versuchstationen. Es ist dies in der That eine beachtenswerte Anregung und eines Versuches wohl wert. Vielleicht nehmen sich, wie gesagt, die landwirtschaftlichen Vereine und Gesellschaften der Sache an.

Buntes.

[Kaiserin Eugenie] feiert am 5. d. ihren vierund-^{und}zigsten Geburtstag. Trotz ihres Alters hat die Kaiserin noch fast dieselbe schlanke Figur wie früher; in das Gesicht aber hat die Zeit Falten eingegraben und das Haupthaar ist schneeweiß geworden. Heftiger Rheumatismus plagt die Frau, und von diesem Leiden sucht sie gegenwärtig bei Dr. Mezger in Wiesbaden Genesung.

[Land und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890.] Das Ausstellungscomitö der Wiener Landwirtschafts-Gesellschaft erhielt die officielle Bekanntgabe,

daß der Kaiser Mittwoch den 14. d. Mts. um 11 Uhr vormittags, die feierliche Eröffnung der Ausstellung vornehmen werde.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung schreibt uns: In der Ausschusssitzung am 6. Mai wurden der Ortsgruppe Poyzdorf für ein Festertragnis und der Stadtgemeinde Tetschen für eine namhafte Gedenkspende der Dank ausgesprochen, sowie die Mittheilungen des Festausschusses in Linz über die weiteren Vorbereitungen für die Hauptversammlung, insbesondere über die Vorkehrungen zur Veranstaltung des gemeinsamen Ausfluges nach Gmunden, mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommen. Der Schule in Verlau wurde eine Unterstützung zugewendet, für den Industrial-Unterricht in Hirschdorf eine Subvention gewährt und die bisherige Unterstützung des Fortbildungsunterrichtes in Weitenstein und Hochenegg weiter bewilligt. Ferner wurden die Schulen in Eickleit, Gerent, St. Francesco, Auffer, Floruz und Innerfloruz mit kleinen Unterstützungen bedacht und verschiedene die Hauptversammlung betreffende Angelegenheiten berathen. Weiters wurde ein Beitrag zur Errichtung einer dritten Classe in Schwarzbach bewilligt, über die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes in Pibernorf Beschluß gefaßt und die Abrechnung des Schulbaues in Eisenberg in Verhandlung gezogen. Schließlich gelangte eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Königsfeld, Eisenberg, Josefstadt und Königsberg zur Erledigung.

[Versuche mit rauchlosem Geschüßpulver] werden gegenwärtig in der Krupp'schen Gießhütte zu Essen gemacht, und liefern diese Versuche so günstige Ergebnisse, daß die völlige Verdrängung des alten Geschüßpulvers zu erwarten ist. Das neue Pulver besteht aus gleichen Theilen Salobiumwolle und Glycerin, welche in eine braungelbliche hornartige Masse, die in beliebig große Würfel geschnitten werden kann, geformt wird. Entzündet, verbrennt es fast ohne Rauch, so daß beim Schießen die Ueberlicht nicht verloren gehen kann und das Zielen beim raschesten Schnellfeuer ermöglicht bleibt. Zur Entzündung sind 200 Grad Hitze nothwendig; bei 70 Grad beginnt es langsam zu verdampfen, ohne aber an Wirkung zu verlieren. Feuchtigkeit ist gleichfalls ohne Einfluß auf die Wirkung; es ist also völlig unabhängig von der Witterung, was bei dem bisherigen bekanntlich nicht der Fall war; man legte das neue Pulver z. B. 1/2 Stunde in Wasser, trocknete es sodann wieder und verschoss es, wobei die Wirkung sich eher etwas steigerte. Das specifische Gewicht ist so ziemlich dasselbe wie beim alten Pulver. Jedoch bringt der dritte Theil davon dieselbe Wirkung hervor wie das alte. Der Gasdruck, sowie der Rückstoß sind jedoch geringer. Es kann also ohne Gefahr und ohne Belästigung viel mehr neues Pulver verwendet und dadurch die Wirkung in bezug auf Anfangsgeschwindigkeit, Durchschlagskraft, Schußweite bedeutend erhöht werden, ohne daß das Rohr oder die Lafette darunter zu leiden hätten. Während man bisher bei den Geschüßen Anfangsgeschwindigkeiten von 460 bis 480 Metern erzielte, erreicht man nun solche von 570 bis 710 Meter, was einen wesentlichen Fortschritt bezeichnet, umso mehr, als hierbei der Gasdruck nur unbedeutend höher ist. Die Wirkung ist außerordentlich gleichmäßig. Aus all dem ist zu entnehmen, daß das neue Geschüßpulver wesentliche Vortheile besitzt, welche die Leistungsfähigkeit der Artillerie beträchtlich erhöhen dürften.

[Aus der Frankfurter Zeitungs-marke] erzählt die „New-Review“ eine Anekdote über die Mittel, die derselbe anwandte, um seine Depeschen der Kenntnissnahme unbefugter Augen zu entziehen. Auch der hannoversche Vertreter glaubte annehmen zu müssen, daß seine Briefschaften durch Connivenz der Post zur Kenntnis des Bundestags-Präsidentiums gelangten, und richtete an seinen preussischen Collegen die Frage, wie er es anfangs, seine Depeschen ungeöffnet passiren zu lassen. Bismarck forderte ihn auf, einen Spaziergang mit ihm zu machen, und führte ihn in eine entlegene Gasse, wo nur kleine Leute und Gewerbetreibende der bescheidensten Art ihre Wohnung hatten. Dort angelangt zog er zum Erstaunen seines Begleiters Handschuhe an, und trat dann mit ihm in einen Krämerladen. Hier fragte er dann den Heringbändler: „Habt ihr hier auch Seife?“ — „Jawohl.“ — „Welch-

Sorten? — Der Commis nannte verschiedene und legte Bismard einige Stück vor, von denen dieser ein besonders stark riechendes wählte und in seine Tasche gleiten ließ. Dann fragte er nach Briefcouverts, und der Verkäufer legte ihm einige solche der ordinärsten Art vor. Darauf zog Bismard eine Depesche aus der Brusttasche seines Rockes, steckte sie in das Couvert, forberte Tinte und Feder und fieng an die Adresse zu schreiben. Aber mit den Handschuhen gieng das nicht, er bat daher den Krämercommis, diese Arbeit für ihn zu besorgen, und der junge Mann that dies willig genug. Nun steckte Bismard die Depesche in die Tasche zu der Seife und sagte auf der Straße zu dem Hannoveraner: „So! unter dieser Aufschrift und diesem aus den Düften von Seife, Haringen, Talg und Käse zusammengesetzten Parfum sollen sie nun einmal meine Depesche herausknüffeln!“

Weisheit am Spieltisch.

Wenn mal ein Mann
Nicht spielen kann
Und's dennoch thut,
Ist er zum Zahlen grade gut.

Drei N sind beim Spielen wichtig,
Spiele: Ruhig, redlich, richtig!

Daß Du gewinnen kannst, sich zu,
Dein Gegner thut's nicht minder,
Spielst auch mit Vorgesetzten Du:
All' Spieler gleiche Sünder!

Gerent Dir Dein Geld:
Dem Spiel bleib' fern!
Wer gern mit Dir spielt
Gewinnt auch gern!

Falsch Spiel, falsch Wort, falsch Weib veracht':
Die haben schon manchen zum Teufel gebracht!

Spielgewinn macht selten reich
Spielverluste merkt man gleich.

[Damen sollen nicht Bier trinken.] Die Hände und Füße der Amerikanerinnen, die bisher wegen ihrer Bierlichkeit berühmt waren, nehmen von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu. Die Ursache dieser Beforgnis erregenden Erscheinung wird nach der „Soz. Corr.“ in dem wachsenden Biergenusse der amerikanischen Damenwelt gesucht. Man behauptet, daß in Bierländern die Frauen größere Hände und Füße hätten, als in Bändern, wo sie nur Wasser oder Wein trinken, daß und das Bier nicht nur die bekannte Wohlbeleibtheit, sondern auch Bierhände und Bierfüße erzeuge. Sollte die Wissenschaft diese Ansicht bestätigen, so hätten die Alkoholgegner unter den Damen gewonnenes Spiel, denn eine Sitte, die man aus Rücksicht auf Gesundheit und Vermögen nicht aufgeben würde, der Eitelkeit opfert man sie gewiß.

[Ueber ein heiteres Mißverständnis] berichtet man aus Tegernsee: Kam da an einem der letzten Sonntage ein Bauer aus Irtschenberg nach Wiesbach zum Bezirksamtmann mit dem Ersuchen um Ausstellung einer neuen Jagdkarte. Auf die Frage, ob er die alte bei sich habe, erwiderte der Bauer, er habe sie beim Waißinger gelassen. Es wurde ihm bedeutet, dieselbe zu holen. Bald öffnete sich die Thüre wieder und herein treten zum Ergötzen des Bezirksamtmanneß unser Bäuerlein, und hinter ihm mit vielen Knirzen — seine „Alte.“

[Ein reicher Mann.] „Sehen Sie, der Mann, wie er da reitet, ist vor zehn Jahren mit einem Paar zerrissener Hosen nach Berlin gekommen und jetzt hat er zwei Millionen.“ — „Aber, ich bitte Sie, was fängt der Mann mit zwei Millionen zerrissener Hosen an!“

[Beim Barbier.] Herr: „Habe mich acht Tage lang nicht rasieren lassen, komme mir wirklich vor, wie'n Stachelschwein.“ — Barbier: „Hm, was die Stacheln anbetrifft, damit wollen wir bald aufgeräumt haben!“

[Passende Hulldigung.] „Seht, Commilitonen, da ist Schlauch mit dem entführten Dackfisch; singen wir ihnen einen geziemenden Begrüßungscantus!“ — Alle im Chor: „Fuchs, Du hast die Gans gestohlen!“

[Ein Biederbelebungsversuch.] „Haben Sie denn nichts gethan, um den Todtgefuns-

enen wie der zu beleben?“ — „Doch! Ich hab' ihm in's Ohr gerufen: Friß, beim Sternwirt giebt's heut' Freibier.“

Nachtrag.

Der k. k. Bezirksrichter Wenger von St. Leonhard W. B. ist wegen politischer Umtriebe vom Amte suspendiert worden.

Eingesendet.

Sämmtliche Reserve-Unterofficiere, welche während der 13tägigen Waffenübungsperiode vom 28. April bis 10. Mai d. J. bei der 16. Compagnie des hiesigen Infanterie-Bataillons eingetheilt waren, erlauben sich hiemit den B. L. Herren Officieren, insbesondere dem Commandanten der obgenannten Compagnie, Herrn k. u. l. Hauptmann Karl Hollegha, für die außerordentlich humane und wohlwollende Behandlung den innigsten Dank auszusprechen.

Cilli, am 10. Mai 1890.

Zur Börsenlage.

Es gilt von der gegenwärtigen Börsesituation, die unter dem Einflusse der glänzenden Saatenstandsberichte und des flüssigen Geldstandes sich gestaltet, Nutzen zu ziehen; eine Reihe von Effecten erscheint mit Rücksicht auf diese Umstände sehr preiswürdig und bietet ziemlich sichere Chancen des Gewinnes. Ueber die Qualität der Papiere gibt die unterzeichnete Bankfirma, die sich zur Uebernahme von Börsetransactionen jeder Art empfiehlt, gerne Auskunft.

Herrn Knöpflmader,

Firma seit 1869, 391—4

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Nach kurzen Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne
KALODONT
Neue amerikanische
GLYCERIN-ZAHN-CREMÉ
(sanitätsbehördlich geprüft.)
F. A. Sarg's Sohn & Co.,
k. k. Hoflieferanten
in Wien.
Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth. 34

Die besten
Brünner Stoffe
liefert zu Original-Fabrikpreisen die
Feintuch-Fabrik
SIEGEL-IMHOF
in Brünn.
Für einen eleganten Frühjahrs- u. Sommer-Männer-Anzug genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen.
Ein Coupon kostet
fl. 4.80 aus gewöhnlicher
fl. 7.75 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus hochfeinsten
echter Schafwolle
Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammingarne, Stoffe für Ueberzieher, Loden für Jäger und Touristen, Peruvienne und Tosting für Salonanzüge, vorchriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Biquets-Gilet-Stoffe u.
Für gute Waare, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco. 146—20

Zu 10 Meter
1 Kilogr.
ö. W. fl. 1.50.
Vollkommen streichfertig.



Geruchlos
sofort trocknend
und dauerhaft
Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussboden. Alle Flecken früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90 oder Km. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospective gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabriksmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,
finder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack. 228—30

Prag, Karolinenthal. **Berlin,** NW., Mittelstrasse.

128



Fahrkarten und Frachtscheine
nach Amerika
königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach
New-York & Philadelphia
concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft ertheilt bereitwilligst:
die concessionirte Repräsentanz
in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

Gulden 5 bis 10 täglichen
sicheren Verdienst, ohne Kapital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition
J. Danneberg, Wien,
I., Kumpfgasse 7. 377—1

Den P. T. Herren Grundbesitzern liefert zur Anlage von **Hopfungärten** die besten echten Hopfenetzlinge aus den Saazer Bezirkslagen zu billigsten Preisen die
Administration
der **Saazer Hopfen- u. Brauer-Zeitung** in Saaz (Böhmen). 297—10

Gedenkett bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.



Stroh- und Filzhut-Handlung

CILLI,



Hauptplatz Nr. 15 (Herzmann'sches Haus)

empfehlen dem P. T. Publikum ein Lager von grosser und reicher Auswahl in Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenhüten neuester Façon und Farbe zu Fabrikspreisen aus der Fabrik

P. Ladstätter's Söhne, k. k. Hof-Lieferanten in Graz.

Zum billigen Einkauf ladet ein mit aller Hochachtung

Antonia Schriber.

Hüte werden nicht in's Haus gegeben.

265-8

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- und Schafwollwaren

von der billigsten bis zu der allerfeinsten Qualität für den Frühjahr- und Sommerbedarf versendet jedes Mass auch an Private jede Concurrenz schlagend das

Depot aus k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren),

1000de Fabriksreste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen- und Kindergarderoben werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3.20 Ein completter Herren-Anzug aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 6.— Ein completter Herren-Anzug feiner aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— „ „ „ „ feinst aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 9.40 bis fl. 14.— Ein completter Herren-Anzug hochfeinst aus 3¹⁰ Meter Rest.

Zu fl. 3.80 bis fl. 7.— Praktischer Ueberzieherstoff modernsten Farben, complet 2¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— und höher Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle für einen kompletten Salon-Anzug gebend 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 3.— und höher Moderner Waschkammgarnstoff. 1 Anzug complet aus 6⁴⁰ Mtr. Rest.

Zu 50 kr. u. höh. Modern. Wasch-Pique-Gilet compl. 70 Cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren

k. u. k. Beamten. 134—20

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, L. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—
Illustrierte Preisconrate gratis u. franco.
THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York.

General-Agentur
G. NEIDLINGER,
Graz,
I. Sporgasse Nr. 16.

Kein Landwirt

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte Schweizer Milch-Pulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco, 939

Für grosse Öconomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-Zusendung.

Nur recht aus
Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, O.-Österr.
Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887,
Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille

Kwizda's k.k.pr. Restitutionsfluid.

(Wachswasser für Pferde)
echt nur mit nebenstehender Schutzmarke versehen, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Haupt-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien des Franz Johann Kwizda, k. k. österreich. u. königl. rumänischen Hof-Lieferanten für Veterinär-Präparate. 185 b

Kohlensäure-reicher, reinster und stärkster alkalischer Säuerling, vorzuzügl. Erfrischungsgetränk, — erprobt b. Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasen-tararch.

KÖNIGSBRUNNEN⁸⁷⁶

in Kostreinitz bei Rohitsch.

erhalten in den meisten Mineralwässer-Specerei-, Delicatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die Brunnen-Direction in Kostreinitz,
Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn A. Walland.

Kaufende!

Zu kaufen!

Um nur fl. 4.25
3 m 10 em Stoff für einen vollständigen grossen Kuchentisch, beste Qualität.

Um nur fl. 6.95
3 m 10 em Stoff für einen Kuchentisch, moderner, großer mit Stühle, beste Qualität.

Um nur fl. 9.25
3 m 10 em Stoff für einen Kuchentisch, feine Qualität, moderne Staffeln.

Um nur fl. 14.—
3 m 10 em Stoff für einen Kuchentisch, hochgezeichnete Stoffe, moderner, großer, beste Qualität.

Um nur fl. 14.—
3 m 10 em Stoff für einen Kuchentisch, moderner, großer, beste Qualität.

Um nur fl. 14.—
3 m 10 em Stoff für einen Kuchentisch, moderner, großer, beste Qualität.

Um nur fl. 14.—
3 m 10 em Stoff für einen Kuchentisch, moderner, großer, beste Qualität.

Um nur fl. 14.—
3 m 10 em Stoff für einen Kuchentisch, moderner, großer, beste Qualität.

Um nur fl. 14.—
3 m 10 em Stoff für einen Kuchentisch, moderner, großer, beste Qualität.

Zu verkaufen
Schöne viersitzige Glaswagen, mehrere halbgedeckte Zwispänner- und auch Einspänner-Wagen bei Karl Pohl, Sattlermeister in Cilli. 384—5

Fluss- und Steinforellen
liefert täglich frisch zu fl. 1.20 pr. Kilogr. die Fischereipachtung in Laufen (Sanththal). 392—3

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Freiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

Sommer - Anzug - Stoffe, waschecht, modern, practisch, 6 1/2 Met. auf compl. Männer-Anzug **fl. 3.**

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3'10 M. auf einen completen Anzug **fl. 3.75**

Echt englische Cheviot-Stoffe, 3'10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und **fl. 6.**

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual., 2'10 M. auf einen completen Ueberzieher **fl. 6.**

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Reiseplaids, wollene, 3'50 lang, 1'60 breit **fl. 4.50**

Damen-Mode-Artikel.

!!Gelegenheitskauf!!

Zephyrstoffe, echtfarbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter **fl. 3.50**

Carrierte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafrocke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter **fl. 2.50**

Joupon- und Dreidrahtstoffe in allen Modefarben, 10 Meter la. 3.50, 1la. **fl. 2.80**

Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.— und **fl. 3.60**

Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter **fl. 4.50**

Beige und Doris, neueste glatte und carrierte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter **fl. 6.50**

Terno u. Cachemir, doppelbreit, schwarz u. farbig, 10 M. **fl. 4.**

Blaudruck und französ. Cretone für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und **fl. 2.50**

Wollatlas, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter **fl. 6.50**

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifarbig fl. 2.30, vierfarbig **fl. 3.50**

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifarbig fl. 3.50, vierfarbig **fl. 6.**

Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück **fl. 3.**

Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, **fl. 3.50**

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung **fl. 4.50**

Leintücher, 1 St. ohne Naht, 2 Meter lang **fl. 1.50**

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, 1la. **fl. 1.20**

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität **fl. 2.**

Unterhosen aus Kraftleinwand, Körper, per 3 St. la. fl. 2.50, 1la. **fl. 1.80**

Normalwäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück **fl. 1.50**

Männer-Socken für Sommer, weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar **fl. 1.10**

Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar **fl. 1.20**

Sacktücher, 12 St., gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen **fl. 1.**

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück **fl. 1.20**

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei **fl. 5.**

Nachcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4.—, 1la. **fl. 1.80**

Frauen - Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück **fl. 1.60**

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.—, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und **fl. 2.**

Kopftücher aus Foll, neueste Muster, 6 Stück **fl. 1.20**

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn **fl. 1.50**

Leinenwaaren und Weben

1 Stück = 29 Ellen.

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 5.50, 1/4 **fl. 4.20**

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. 1/4 fl. 7.50, 1/4 **fl. 5.80**

Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) **fl. 4.50**

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 5.50, 1la. **fl. 4.50**

Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6.—, 1la. **fl. 5.20**

Atlas-Gradi auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, 1la. **fl. 5.50**

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Augen-Kranken,

jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Kataract, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzsichtigkeit, Verschleimung, ferner bei

Bleichsüchtigen, Blutarmen, Scrophulösen, Rachitisen u. Reconvalescenten.

Nach dem Ausspruche der Aerzte hebt Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup rasch den Appetit bewirkt ruhigen Schlaf, Förderung des Hutes, Lösung des Schleimes und befreit die nachlässigen Schweisse, ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesammten Organismus und zeigen ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkräftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Bezeichnung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man am Glas- und auf der Verschluss-Kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit obiger beh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Gornobitz: A. Bospischil, Graz: Anton Medwed, Leibnitz: C. Kuhheim, Warburg: G. Bancalari, Pettau: O. Behrbalt, N. Militor, Radkersburg: C. Andrieu, Windischfeistritz: J. Lint, Windischgraz: G. Korbit, Wolfsberg: A. Guth, Liezen: Gustav Großwang.

1008—20

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichtes etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife allein fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stük 25 und 40 kr. bei Joh. Warmuth.

Gulden 5 bis 10 täglich

kann Jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch den gesetzlich gestatteten Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anträge an das Bureau

Fischer & Comp.

Budapest, Franz Josefs-Quai 33. 392—

Kundmachung.

Die hohe k. k. Statthalterei in Graz hat über Ansuchen der gefertigten Genossenschaft um Abgrenzung des Anfanges der Gewerbeberechtigung der Tischler nach Einvernehmung der Handels- und Gewerbekammer in Graz entschieden, daß die Tischler zum Anschlagen von Fenstern, Thüren und Hausthoren bei Neubauten und sonstigen Bauten nicht berechtigt sind, sondern dieses Recht steht einzig und allein den Schlossern zu, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Zugleich werden die Mitglieder dieser Genossenschaft ersucht, solche Tischler welche noch fernerhin die Beschlägarbeiten übernehmen und selbst verrichten zur Anzeige bringen zu wollen damit die Genossenschaft in der Lage ist, solche Gewerbestörer der gesetzlichen Strafe zuzuführen.

Genossenschaft für Metall- u. Bausegewerbe:
Cilli am 25. April 1890

362—3

Der Vorsteher:
Anger.

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, alkalische Alpenstauerling, die

Kärntner Römer-Quelle

Schutzmarke „Edelweiss“

ein ebenso ausgezeichnetes Gesundbrunnen bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbesondere der Kinder, wie auch ein

hochfeines Tafelwasser

von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. Zu haben bei J. Matić und Apotheke Mareek in Cilli und zu beziehen durch die

Brunnen-Verwaltung

Post Köttelach, Kärnten.

Curort Römerquelle. Trink- und Badercur. Ausgezeichnete Heilerfolge bei Katarrhen der Athmungsorgane, des Magens, der Blase, bei Verdauungsstörungen, Nierenleiden, Blutarmuth und Schwächezuständen.

Wichtig

für
Gemeinde-Aemter, Schulen, Advocatur- und Notariats-Kanzleien:

500 Bogen Kanzleipapier feinst fl. 3.25
500 „ „ „ fein „ 2.25
500 „ Conceptpapier . . . „ 1.50

Ebenso alle Gattungen Couverts und Briefpapiere für Amts- und Privatgebrauch zu sehr billigen Preisen bei

Johann Rakusch,

Buch-

Papier- und Schreibmaterialienhandlung

Hauptplatz 5 CILLI Hauptplatz 5.

Fichtennadel-Bäder

aus frischen Fichtennadeln

welche als nerven- und lungestärkend sehr bewährt sind, werden in der Zeit vom 1. Mai bis Ende August in der hiesigen Badeanstalt verabreicht werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser wie auch der verbesserten Dampf- und Wannenbäder und der nach ärztlicher Vorschrift neu eingerichteten

elektrischen Bäder

338—34

erlaubt sich ein P. T. Publikum einzuladen.

M. Trattnik.

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkenuren etc.

Broschüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle, stets frischer Füllung, altbewährte Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung, alle Mineralwasser-Handlungen, renommierte Specerei- und Drogerie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz. 341—7

Hotel Elefant.

Heute Sonntag, den 11. Mai 1890

CONCERT

der Cillier Stadt-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Diessl.

Ausschank des beliebten Märzenbieres aus der Ersten Grazer Actienbrauerei. Garantiert echte Tisch- und Flaschenweine. — Vorzügliche Küche.

Gleichzeitig erlaube ich mir die P. T. Vereine und Clubs auf meine separierten, elegant eingerichteten Zimmer aufmerksam zu machen.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 kr.

M. Kallander.

schöne Wohnung

Im neuen Stallner'schen Hause ist eine schöne Wohnung im ersten Stock mit 4 Zimmer sammt Zugehör, vom 1. Juni an zu beziehen.

Anfragen bei Herrn A. Eggersdorfer, Eisenhandlung Rakusch. 196—0

Eine

Wohnung

Bahnhofgasse Nr. 6, mit 2 Zimmer, gassenseitig mit Balcon, 1 Zimmer hofseitig, Küche, Keller etc., ist sogleich zu beziehen; per Monat fl. 20.—. Vom 1. Juli können dazu gegeben werden: 4 Zimmer, 2 Kabinette, Küche, ganzer erster Stock allein, um den jährlichen Mietzins pr. fl. 500.—. Anfr.: Wolf. 393—2

Sommerwohnung

das im Markte Gonobitz mit 2 Zimmer und eine ausserhalb des Marktes mit 3 Zimmer und Küche, beide in schöner gesunder Lage. Anfrage bei Herrn Rajakovics zu Gonobitz (Untersteiermark). 394—2

Altvater-Kräuter-Liqueur

höchste weltbekannte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Verdauung etc. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spejen um fl. 4.— H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Schweizer Käse, sehr fett, beste Stuhländer, Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spejen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.



...eremann zum sofortigen Vergolden, Versilbern u. Ausbessern v. Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan u. allen erdenkl. Gegenst per Flasche a. Pinsel fl. 1.—, 1/2 Dtz. fl. 5.—, 1 Dtz. fl. 9.—, 1 Kilo fl. 8.— (im 1/2 Kilo-Flaschen), versenden: J. & H. Kessler in Brünn (Mähren).

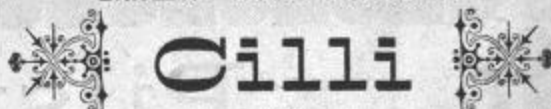
Limburger Käse (Schmettenkäse); hochpikant, in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Rüffel gegen Nachnahme ohne weitere Spejen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

Liefert gegen Nachnahme

Domingo, eleg. rt. hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Cuba, „ Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Portorico, „ Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, Ia.	„ 8.50
Menado, Ia.	„ 8.75
Ceylon, IIa.	„ 8.50
Ceylon, Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—, Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.	

Nächste Woche erscheint:



Cilli

von

Michel Knittl

Illustriert von A. Kasimir.

FRITZ RASCH Buchhandlung CILLI.

Curs für Tanz, Anstand

und

ästhetische Gymnastik.

Beehre mich, einem hochgeehrten P. T. Publicum Cilli's die ergebnisse Mittheilung zu erstatten, dass ich meine

Lehr-Curse

im grossen Casino-Saale Mittwoch, den 28. Mai, 6 Uhr abends für jüngere Schüler und 8 Uhr abends für Erwachsene beginnen werde.

Das Programm umfasst: Die Grundelemente der Tanzkunst, die Verbesserung der Körperhaltung, Anstandslehre, alle gebräuchlichen Salontänze, nebst der steirischen Quadrille.

Die Einschreibungen hiezu wollen gefälligst Mittwoch den 28. Mai von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im obbenannten Saale rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Hochachtungsvoll

E. Eichler,

dipl. akadem. Tanzmeister und Mitglied der deutschen Akademie für Tanzlehrkunst. 403—5

Stoffe für Anzüge.

Berwien und Döbling für den hohen Clerus vorrathsmäßige Stoffe für t. u. f. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré. Tuche für Billard u. Spieltische. Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke. Waschstoffe. Reise-Plaids von fl. 4—12 etc. Alles dies billiger als überall und nur von bester haltbarer Qualität.

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns. Muster franco. Für die Herren Schneidermeister reichhaltigsten aller schönsten Musterbücher. Nachahmungen über fl. 10 franco. Bei meinem constanten Lager von fl. 200.000 und bei meinem Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, daß viele Reste übrig bleiben und da unmöglich ist, hievon Muster zu senden, so nehme ich derart bestellte Reste retour, tauche dieselben um oder sende das Geld zurück. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig, bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer Sprache. 131—20

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Rüffel gegen Nachnahme ohne weitere Spejen um fl. 2.40 H. Kasperek, Fulnek, Mähren.

Speck frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spejen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek Mähren.

Wir empfehlen uns zur Lieferung der besten und elegantesten

Kautschukstempel

in allen Formen, Systemen und Sprachen zu billigsten Original-Fabriks-Preisen.

Siegelmarken

gut gummirt in schönen Farben und hübscher Gravur, ferner liefern wir vorzügliche

Hektographen

(Apparate zur Vervielfältigung von Schriftstücken, Zeichnungen etc.)

Buchdruckerei Joh. Rakusch

Cilli, Hauptplatz.

Pilsner Lagerbier.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, dass, nachdem die Schankbierperiode beendet ist, von nun an nur

Lagerbier

ausgestossen werden wird.

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen,

(gegründet 1842.)

Pilsen, den 3. Mai 1890.

Haupt-Depot: F. SCHEDIWY, Graz, Annenstrasse 19.

395-2

HOTEL „ERZHERZOG JOHANN“.

Gefertigter gibt einem P. T. Publicum hiemit ergebenst bekannt, dass er sein **Sitzgärtchen** wieder eingerichtet und eröffnet hat, und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Ferner erlaubt sich derselbe auf seine im Ausschank befindlichen vortrefflichen und echten Getränke aufmerksam zu machen, unter denen noch vorräthiges **Winter-Schankbier** aus dem bürgerl. Brauhaus in Pilsen, dann **Reininghauser Märzenbier** und echter **85er Retzerwein** besonders erwähnenswerth sind. Auch wird **Sonntag, den 11. Mai** daselbst probeweise Reininghauser **Bockbier**, pr. Liter zu 24 kr. zum Ausschank gebracht.

Einem recht zahlreichen Besuch entgegengehend, zeichnet
Achtungsvoll

Fritz Mathes.

405-1

Zur Herstellung

jeder Art

Maurer-Arbeit

als: **Neubauten, Umstellungen, Ausbesserungen, Häuser-Färbung, Betonierungen etc.**

Anfertigung von **Plänen, Kosten-Voranschlägen, Schätzungen** u. dgl.
empfiehlt sich **bestens** unter **Zusicherung billigster und schnellster Ausführung**
das Baugeschäft

Higersperger & Comp.,

Grazergasse 11 CILLI Grazergasse 11.

398-3

Neu! Soeben angekommen: **Neu!**

Opanken

in verschiedenen Farben, directer Bezug aus der Türkei.
Bei Bestellungen aus der Provinz wird gebeten, einen **Musterschuh** zu senden.

Besondere Specialitäten in Kinderschuh von jeder Größe. Grösstes Lager von **Herren- und Damenschuh**.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Stephan Straschek,
Schuhmacher,

235-1 **Grazergasse CILLI, Grazergasse.**

Commis

der Gemischtwarenbranche, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Des Postdienstes Kundige bevorzugt und erhalten selbe auch höheres Salair. **F. Jonke** in Oplotnitz. 402-1

Statt jeder anderen Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens wurden hocherfreut

Bergdirektor **Julius Krisk und Frau,**
geb. Klönne. 399-1

Domsdorf, (Prov. Sachsen), am 1. Mai 1890.

Ein Gesellschafts-Braek,

vierspännig, 18 Personen fassend, mit Oelachsen, für Badebesitzer und Hoteliers besonders geeignet, ist billig zu verkaufen; auch ist

ein Wallach,

Lipizaner Race, schwarz, 5 Jahre alt, fehlerfrei, sehr guter Geher, zum Fahren und Reiten verwendbar, zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Hauptplatz Nr. 106.** 400-2

Sonntag, den 11. Mai 1890

Nachmittags 2 Uhr:

Freie

Arbeiter-Versammlung

im

Hotel „Strauss“.

Tagesordnung:

1. Besprechung und Beschlussfassung über die Gründung eines „Arbeiter-Bildungsvereins für Cilli.“
2. Normierung eines Comités zur Durchführung der erforderlichen Schritte.
3. Allfällige Anträge.

Der Einberufer.

Arbeiter Cilli's! Erscheint zahlreich und theiligt Euch lebhaft an der Gründung dieses Vereines.

Gasthof „zur Krone“

Sachsenfeld (Maria Schuscha).

Heute Sonntag, den 11. Mai 1890

CONCERT

des

Streich- u. Concertzither-Virtuosen

Josef Omuletz junior

mit Begleitung [Vater und Sohn].

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Zum Ausschank gelangt vorzügliches **Goetz'sches Märzenbier.** 406-1

Ein schöner

Zuchtstier,

zweijährig, prima Möllthaler Race, steht auf der Herrschaft Erlachstein zum Verkauf. 401-3

150 Gulden

oder mehr kann jedermann monatlich durch Fleiss ohne Capital und ohne Risiko verdienen, die sich mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren befassen wollen, diejenigen die selbst nach kurzer Zeit einen Erfolg nachweisen, erhalten nebst der Provision einen fixen Gehalt. Anträge an das Bankhaus

J. Sonnenfeld & Comp.
Budapest Maria-Valeriegasse Nr. 5.